

„Wir wollen einen Gemischtbetrieb!“

Wie eine Agrargenossenschaft Ökonomie und soziale Verantwortung unter einen Hut bringt

In der Agrargenossenschaft Cobbelsdorf geht es sichtbar vorwärts. Das kann man nicht nur am Stallneubau für die Milchkühe sondern auch an der Entwicklung der Dörfer erkennen. NL-Redakteur KLAUS BÖHME hat sich umgesehen und nach den Gründen gefragt.

Ganz im Osten von Sachsen-Anhalt, zwischen Autobahn A 9 und Elbe liegen die Felder der Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG. Dazwischen leuchten die Dächer von sechs gleichermaßen schmucken Dörfern: Cobbelsdorf, Griebo, Köselitz, Möllensdorf, Sens und Wörpen. Die weiten Felder, vor allem bestellt mit Roggen, Gerste, Raps, Mais und Grünfütter, sind eingebettet in die Wälder des Fläming, eines eiszeitlichen Höhenrückens. Die Gegend ist landschaftlich reizvoll, aber karg. Gleich an den Grenzen des Cobbelsdorfer Agrarunternehmens beginnt der Naturpark Hoher Fläming.

Landwirtschaft und Entwicklung der Dörfer gehören zusammen

In letzter Zeit war hier viel los. Der Landesbauernntag mit Bundesminister Seehofer als Gast, die Einweihung des neuen Kuhstalls im Beisein von Agrarministerin Wernicke und Innenminister Hövelmann sowie kürzlich der 650. Dorfgeburtstag führten zahlreiche Gäste nach Cobbelsdorf. „Wir zeigen allen, und dafür hatten wir in letzter Zeit immer wieder gute Möglichkeiten, wie eng Landwirtschaft und

Entwicklung der Dörfer zusammengehören“, hebt Horst Saage, der viel beschäftigte Vorstandsvorsitzende der Agrargenossenschaft, hervor. Ich habe ihn auf der Dorfstraße in Cobbelsdorf getroffen und gleich nach dem Rätsel der schmucken Dörfer, durch die ich gefahren war, gefragt. „Mir tut keine Mark leid, die wir in den 90er Jahren in die Vermögensauseinandersetzung mit den ausscheidenden Mitgliedern gesteckt haben“, betont Saage. „Wir haben den notwendigen Wandel sozial verträglich und im Konsens mit den Eigentümern gestaltet. Das wirkt sich auch auf das Dorfbild aus. Immerhin sind in zehn Jahren umgerechnet 2,5 Millionen Euro geflossen.“ Dieses Geld sei zu einem großen Teil als Eigenmittel in Maßnahmen zur Dorferneuerung gesteckt worden und habe – unterstützt von aktiven Gemeindevertretungen und Bürgermeistern – entsprechende Investitionen und die Nutzung von Fördermitteln erst ermöglicht, unter-

streicht der Vorsitzende. „Ich bin stolz auf unsere sechs Dörfer. Die Einwohner nehmen auch regen Anteil an der Zukunft unserer Agrargenossenschaft. Vom Kindergarten bis zu den Rentnern, alle wollten den neuen Stall sehen. Unsere Agrargenossenschaft wirtschaftet nicht nur im Territorium, sie ist wichtiger Teil der Dörfer. Hier wohnen unsere Mitglieder und die Bodenverpächter, gehen ihre Kinder in Kindergarten und Schule und befinden sich unsere Produktionsanlagen. Da geht es nur bei einem vernünftigen Miteinander vorwärts.“

Gemischtbetrieb sichert Arbeitsplätze und hohe Wertschöpfung

„Deshalb wollen wir auch einen Gemischtbetrieb“, erklärt Horst Saage dann im Büro. Auch in Cobbelsdorf könne man „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ drehen. Aber Vorstand und Aufsichtsrat hätten im-

Horst Saage (56), Vorstandsvorsitzender der Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG, 1. Vizepräsident des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt und Vorsitzender des MDR-Rundfunkrates, ist trotz seiner vielen Funktionen ein Vorsitzender „zum Anfassen“. Er kommt von hier, hat seinen Beruf in der LPG Cobbelsdorf gelernt und bewohnt noch heute den Hof seiner Vorfahren in Sens.

Fotos: Böhme





Das Melkkarussell AutoRotor Magnum 40 von WestfaliaSurge hat 32 Plätze und bietet gute Arbeitsbedingungen für Melkerinnen und Melker.



Die alte Milchviehanlage wird zum Teil abgerissen und zum Teil für das Jungvieh rekonstruiert



Für die Trockensteher wird eine in den 90er Jahren neu gebaute Halle mit Tiefstreu genutzt.

In dem neuen Kuhstall fühlen sich, wenn dieser Beitrag gedruckt ist, die 460 Kühe der Agrargenossenschaft schon wohl. Vorsitzender Horst Saage und der Leiter der Milchproduktion Egbert Laab (oben li.) besprechen die letzten Einzelheiten für den Umzug. Ihr Motto ist dabei: „Erst muss alles wirklich fertig sein; nur keine Provisorien! Was jetzt noch einfach geändert werden kann, wird bei laufendem Betrieb dann zum Problem.“

mer daran festgehalten, dass die Tierproduktion für die Zukunft des Unternehmens und für die Mitglieder unerlässlich ist. Bei jeder Investition habe man sich gefragt, ob das notwendig sei. „Aber Stillstand ist Rückschritt“, wirft der inzwischen zu uns gestoßene stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Karl-Dietrich Ritsch (66) ein. Im Nachhinein haben sich die Investitionen alle gelohnt, betont der ehemalige Chef der Sauenzuchtanlage. „Die Investitionen in eine moderne Pflanzenbautechnik Mitte der 90er Jahre sowieso, aber auch die in die Sauenanlage Ende der 90er hat sich ausgezahlt, und so wird es jetzt auch mit dem neuen Kuhstall sein“, ist Aufsichtsratsmitglied Ritsch überzeugt.

Betriebsberater Dr. Jörg Hägner, der das Unternehmen seit 1992 berät, ist zur Besprechung der Folgeinvestitionen für die Jungviehaufzucht nach Cobbelsdorf gekommen. Zur Entwicklung der Betriebszweige und den erforderlichen Investitionen befragt, meint er, Vorstand und Aufsichtsrat müssten wissen, was sie wollen. Dann könne der Berater bei der Umsetzung seinen Beitrag leisten. „Ich berate, helfe, bereite Entscheidungen vor, bringe auch neue Ideen in die Diskussion ein und lege den Finger auf wunde Stellen. Die Entscheidung selbst muss aber im Betrieb fallen“, unterstreicht Dr. Hägner.

Sozioökonomische Effekte gaben den Ausschlag

So spielten bei der Investition in den neuen Kuhstall vor allem auch die sozioökonomischen Effekte für die Genossenschaft in den Diskussionen von Vorstand und Aufsichtsrat sowie unter den Mitgliedern insgesamt eine große Rolle. „Das sind nicht

nur die 18 gesicherten und hochmodernen Arbeitsplätze in der neuen Anlage sondern auch die in der Futterproduktion“, wirft Horst Saage ein. „Da hängen Familien dran, den Verpächtern wird gezeigt, was aus den Früchten von ihren Feldern wird und das ganze Dorf bekommt einen Auftrieb“, begründet er weiter.

Nachdem man sich für die Milchproduktion entschieden hatte, musste der richtige Weg gefunden werden, der auch eine ökonomisch sinnvolle Lösung für die Zukunft ermöglicht. Intensiv wurde diskutiert und gerechnet, ob man sich für einen kostensparenden Umbau, für einen Teilumbau oder für einen Neubau entscheidet. Erfahrungen anderer Betriebe wurden analysiert, Neu- und Umbauten angesehen, verschiedene Experten befragt und Angebote eingeholt. Schließlich fiel die Entscheidung für einen Stallneubau für 480 Kühe, ein Melkhaus mit 32er Melkkarussell und ein Güllelager. Alles zusammen für eine Investitionssumme von rund 2,1 Millionen Euro, finanziert zu 57 % aus Fremdkapital, zu 24 % aus Eigenkapital und zu 19 % aus Fördermitteln des Landes. Berater Dr. Hägner hebt hervor, dass nicht die Investitionskosten entscheidend seien. Am Ende komme es auf die Systemkosten, also darauf an, was die Anlage koste, wenn alles läuft.

„Die Resonanz bei der Einweihung hat mich darin bestärkt, dass unsere Entscheidung von Ende 2004 richtig war“, sagt Vorstandsvorsitzender Saage bei einem Rundgang durch die Anlage. Milchproduktionschef Egbert Laab (45) ist überzeugt, dass die Kühe auf den höheren Komfort schon nach kurzer Zeit mit Leistungssteigerung und besserer Gesundheit reagieren werden.

Teile der alten Ställe werden weiter für die



Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Karl-Dietrich Ritsch vertraut auf die Jugend.



Betriebsberater Dr. Jörg Hägner betreut das Unternehmen jetzt schon seit mehr als 14 Jahren.



Gudrun Schulze leitet die BQM-zertifizierte Sauenanlage mit 1.500 Sauenplätzen.

Trockensteher, als Abkalbestall und für die Kälber genutzt. In einer nächsten Investitionsphase werden dann noch erhaltungswürdige Hallen für das Jungvieh umgebaut und der Rest abgerissen. Milch- und Jungvieh der Agrargenossenschaft sind dann 2007 komplett an einem Standort untergebracht.

Kern der ökonomischen Kalkulation ist eine weitere Steigerung der Milchleistung, Verbesserung der Gesundheit und Langlebigkeit vor allem durch verbesserten Kuhkomfort, Kosteneinsparungen und Leistungssteigerungen bei Arbeitskräften und Kostensenkung durch Gülle anstelle der bisherigen Stalldungwirtschaft. Natürlich hängt vieles von den künftigen Rahmenbedingungen und der Entwicklung des Milchpreises ab. Aber die Cobelsdorfer sind überzeugt: Wenn wir es nicht schaffen, wer dann?

In der alten Milchviehanlage war, schon unter dem jetzigen Aufsichtsratsvorsitzenden Fritz Schulze als Anlagenleiter, die Milchleistung kontinuierlich gesteigert worden. Betrug die geprüfte Leistung 1991 noch 4.845 kg, waren es im Jahr 2000

schon 8.917 kg und 2005 dann 9.644 bei 4,02 % Fett und 3,45 % Eiweiß. Die Marktleistung betrug im letzten Jahr 9.120 kg pro Kuh und Jahr.

Von Beginn der Planung für die neue Anlage steht Egbert Laaß (45) an der Spitze der Milchproduktion. Der Diplom-Agraringenieur hat früher in der Pflanzenproduktion gearbeitet. Als ein neuer Milchproduktionschef gesucht wurde, fiel die Wahl auf ihn. Immerhin hatte er schon eine Jungviehherde betreut. In kurzer Zeit hat sich Egbert Laaß zu einem anerkannten Milchvieh-Spezialisten entwickelt. Und seine Vergangenheit in der Pflanzenproduktion zahlt sich auch aus, vor allem wenn es um die Futterqualität geht. Da kann ihm niemand etwas vormachen.

Aus heutiger Sicht eine richtige Entscheidung

Schweineproduktion ist seit jeher eine Säule für die Landwirtschaft in Cobelsdorf gewesen. Schritt für Schritt war von 1982 bis 1988 in Köselitz eine Sauenzuchtanlage der LPG Tierproduktion ge-

baut und in Betrieb genommen worden. Entsprechend unterschiedlich war auch die Bausubstanz. Ende der 90er Jahre stand dann aber die Frage, ob es sich lohnt, in Köselitz weiter Ferkel zu erzeugen. Die Anlage war – vor allem in ihrem Inneren – nicht mehr auf dem neuesten Stand und eine grundlegende Rekonstruktion dringend erforderlich. Damals stand die Frage, weitermachen oder verkaufen?

„Wir haben uns für die Arbeitsplätze in Köselitz, für Veredlung und höhere Wertschöpfung entschieden, typisch Agrargenossenschaft“, betont Horst Saage. 1999 wurde die Innenausrüstung herausgerissen und begonnen umzubauen. Im tiefsten Schweinepreistief hatten die Cobelsdorfer eine sogenannte antizyklische Entscheidung getroffen. Am Ende waren nach zwei Jahren Umbau aus 1.000 Sauenplätzen 1.500 geworden, 8.500 Schweineplätze insgesamt. In den alten Bauhüllen war eine moderne Anlage entstanden. Aber das Geld war alle. Inzwischen schauen Vorstand und Berater und wie sich bei der Finanzierung des jüngsten Stallneubaus zeigt, auch die Bank auf die



Die Ballenpresse macht Ärger. Axel Rosenau (li.) stimmt mit Schlosser Lothar Klose ab, wie sie wieder störungsfrei in Gang kommt. Das Heu vom Elbegrünland muss schnell geborgen werden. Regen würde auf dem Aueboden zu einer langen Pause führen. Traktorist Achmed Laaß (re.) fährt die gerade gepressten Quaderballen vom Feld.





Betriebsspiegel

Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG

204 Genossenschaftsmitglieder
50 Mitarbeiter, 6 Auszubildende
350 Bodenverpächter

Landwirtschaftliche Fläche: 2.500 ha
davon Ackerland 2.350 ha
 \bar{x} Ackerzahl 39, \bar{x} Grünlandzahl 36

Hauptanbaufrüchte: 500 ha Roggen, 400 ha Gerste,
400 ha Raps und 250 ha Mais

Ackerbautechnik u. a.: 12 Traktoren, 3 Mähdrescher,
Großballenpresse, Häcksler, Schwader, Teleskoplader,
12 m-Drillmaschine, 36 m- Spritze

Rinder insgesamt	900
dav. Milchkühe	460
Schweine insgesamt	8.500
dav. Zuchtsauen	1.500

Ökodomäne Cobbelsdorf GmbH

Landwirtschaftliche Fläche	319 ha
dav. Ackerland	100 ha
Mutterkühe	80
Mutterschafe	220



damalige Krise zurück und wissen, dass sie alles richtig gemacht haben.

Stolz berichtet Anlagenleiterin Gudrun Schulze (47), dass die Anlage gut funktioniert und wirtschaftlich arbeitet. Bei den derzeitigen Ferkelpreisen hat sie auch gut lachen. Die Diplom-Agraringenieurin ist seit 1982 in der Anlage und hat nicht nur Höhen sondern auch tiefe Täler erlebt. Sie verkauft im Jahr 34.000 Tiere, davon rund 30.000 Läufer mit bis zu 25 kg. Die Läufer gehen, vermittelt durch die Mitteldeutsche Erzeugergemeinschaft, an zwei Mäster aus der Region und an zwei aus Norddeutschland. Jede Woche verlässt eine einheitliche Partie von 600 Tieren die

Anlage. Die Sauenherde wird selbst reproduziert, Jungsauen werden nicht verkauft und auch nicht zugekauft. In die Anlage kommt nur Sperma. „Als wir vor Jahren Sauen zugekauft haben, hatten wir sofort bis dahin nicht bekannte Gesundheitsprobleme“, erklärt Gudrun Schulze. Grundlage für die Produktionsergebnisse sind 23,2 Ferkel je Sau aus 2,4 Würfen pro Jahr mit durchschnittlich 11 Lebendgeborenen bei 12,7 % Ferkelverlusten. Viel Wert wird auf ein nachvollziehbares Qualitätsmanagement gelegt. Die Köselitzer Sauenzuchtanlage gehört zu den ersten Tierproduktionsanlagen, die im Basis-Qualitätsmanagement (BQM)-Programm des Landes Sachsen-Anhalt zertifiziert werden konnte. Elf Arbeitskräfte sind heute in der Anlage beschäftigt.

Nach den nächsten Plänen befragt, sagt Gudrun Schulze ganz sicher: „24 abgesetzte Ferkel wollen wir so bald wie möglich erreichen.“ Und etwas zögernder: „Dann könnte man die Anlage noch erweitern und eine eigene Mast anschließen. Auch Biogas würde ganz gut zur Anlage passen, zumal wir die Wärme gut nutzen könnten.“ Ja, Stillstand ist Rückschritt, das hatte beim Gespräch im Büro der



Lehrling Volker Deckert, 2. Lehrjahr, fährt gerade Wasser für die Mutterkühe. Gestern war er zu einem Lehrgang für den neuen John Deere-Mäh-drescher, den die Agrargenossenschaft gekauft hat, und der in den nächsten Tagen geliefert wird.

Vorgänger von Gudrun Schulze als Anlagenleiter, Karl-Dietrich Ritsch schon gesagt.

„Bei uns geht es immer so flott“

Am frühen Freitag-Nachmittag sind die Elbwiesen bei Griebo so weit abgetrocknet, dass die Pflanzenproduktion sich an die Bergung des Heues machen kann. „37 ha liegen vor uns“, sagt mir Traktorist Achmed Laaß. „Da wird es wieder gehen bis es dunkel wird und dann am Wochenende noch weiter“, meint er schulterzuckend. Aber so sei das nun mal in der Pflanzenproduktion. Wenn das Wetter es zulässt, müsse durchgearbeitet werden.

Es ist ein beeindruckendes Bild, wie die neun Traktoristen den großen Heuschlag „einkreisen“. Vornweg der Schwader, ein Claas Liner 3000, gefolgt von der Krone Quaderballenpresse. Dazwischen flitzt ein Manitou Teleskoplader herum, der die Ballen mit elegantem Schwung auf die hinterherfahrenden großen Ladepritschen hebt. Wenn das Pflanzenproduktions-Team die Wiesen verlässt, ist alles blitzblank und das Heu in die Bergeräume gestapelt.

„Bei uns geht das immer so flott und gut organisiert“, sagt Achmed Laaß und verabschiedet sich, weil er mit seinem blauen Ford und dem angehängten Ladewagen an der Reihe ist. Kurze Stockungen gibt es bei der Ballenpresse. Ein Faden läuft nicht wie er sollte. Da kommt aber auch schon der Schlosser Lothar Klose mit dem Werk-

stattwagen. Kurze Absprache mit Pflanzenbauchef Axel Rosenau am Feldrand und dann macht er sich an die Reparatur. Wenig später rollt der ganze Komplex wieder.

Diplom-Agraringenieur Axel Rosenau (41) hat Zeit („aber nicht so lange“) für meine Fragen. Er hat schon im Cobbelsdorfer Betrieb Agrotechniker-Mechanisator gelernt und ist zur Wendezeit mit seinem Studium fertig geworden. Als er 1991 zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt wurde, war er 27; für diese Funktion eher ungewöhnlich jung. Jetzt ist der resolute Mann in den Vorstand gewechselt. „Ich habe eine klare Linie, bei mir weiß jeder, woran er ist“, erklärt er seinen Führungsstil.

Die Pflanzenproduktion ist in zweierlei Hinsicht eine wichtige Säule für die Agrargenossenschaft. Einmal erzeugt sie mit Getreide und Raps, auch 35 ha Zuckerrüben und 30 ha Öllein sind dabei, Marktfrüchte in hoher Qualität und großen Partien. Schon wegen der leichten Böden spielt der Roggen eine herausragende Rolle. Nach dem Preiseinbruch der letzten Zeit hat sich der Markt stabilisiert, und Axel Rosenau ist für die Zukunft optimistisch, dass sich der Preis wieder über 10 Euro festigt. Zum anderen liefert die Pflanzenproduktion das Futter, vor allem für die Kühe. Die Ernte von 250 ha Mais

muss in höchster Qualität ins Silo gebracht werden. Auch Grassilage und Heu sind zu erzeugen. Und hier klappt das Zusammenspiel von Axel Rosenau und Egbert Laaß, der wie aufs Stichwort bei dem Heubergungskomplex auftaucht.

Für die Zukunft gerüstet

Beide, Rosenau und Laaß, halten auch je 30 % der Anteile an der Ökodomäne Cobbelsdorf. 40 % hält die Genossenschaft. Die Ökodomäne bewirtschaftet Landesflächen, bei deren Pachtung von Sachsen-Anhalt Bioproduktion verlangt worden war. 1997 war die Umstellung beendet, aber der Erfolg ist nicht groß. „Die Preise stimmen einfach nicht, weder für die Feldfrüchte noch für Rind- und Schafffleisch“, meint Axel Rosenau.

Abgesehen von der Ökodomäne und einer Beteiligung an dem Cobbelsdorfer Kartoffel-Gasthaus ist die Agrargenossenschaft einfach und überschaubar „konstruiert“. Viele hätten prophezeit, das Festhalten an der Tierproduktion würde zum Untergang führen, meint Horst Saage beim Abschied, „aber wir haben nach 15 schweren Jahren einen modernen Gemischtbetrieb, den die Stürme der Zeit nicht so leicht umwerfen.“

(bö)

NL

Die Dörfer im Bereich der Agrargenossenschaft sind eines wie das andere Schmuckstücke. Staunend bleiben Besucher vor dem Wandgemälde aus dem Jahr 1971 von Erich Enge, ein Schüler von Willi Sitte, stehen. Um die Erhaltung als kulturelles Erbe für einen „Weg übers Land“ bemühen sich Agrargenossenschaft und Freizeit und Touristik GmbH zusammen mit dem Naturpark Fläming e.V.

